Staatsexamensarbeit

Britta Baier

**Die lyrische Form und das
metaphysische Konzept Brochs
in dem Roman
"Die Verzauberung"**

**Bachelor + Master
Publishing**

Baier, Britta: Die lyrische Form und das metaphysische Konzept Brochs in dem Roman "Die Verzauberung", Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2013

Originaltitel der Abschlussarbeit: Funktionen der gebundenen Rede in Hermann Brochs Roman "Die Verzauberung"

Buch-ISBN: 978-3-95549-106-2

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95549-606-7

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2013

Zugl. Universität des Saarlandes, Saarbrücken, Deutschland, Staatsexamensarbeit, Juli 2012

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2013
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung - Hinführung zur zentralen Fragestellung	1
II. Hauptteil.....	6
1. Gattungstheoretische Einordnung.....	6
2. Die Abschnitte in gebundener Rede	8
2.1 Gebete und Gesänge während des Steinsegens.....	9
2.1.1 Romananalyse	9
2.1.2 Formale Versanalyse.....	15
2.1.3 Funktionsanalyse.....	21
2.2 Das Marschlied.....	22
2.2.1 Romananalyse	22
2.2.2 Formale Versanalyse.....	24
2.2.3 Funktionsanalyse.....	25
2.3 Gesänge während und nach der Bergkirchweih.....	26
2.3.1 Romananalyse	26
2.3.2 Formale Versanalyse.....	28
2.3.3 Funktionsanalyse.....	31
2.4 Die Begegnung zwischen Landarzt und Agathe	33
2.4.1 Romananalyse	33
2.4.2 Formale Versanalyse.....	35
2.4.3 Funktionsanalyse.....	41
2.5 Mutter Gissons Tod.....	42
2.5.1 Romananalyse	42
2.5.2 Formale Versanalyse.....	44
2.5.3 Funktionsanalyse.....	49

3. Funktionen der gebundenen Rede	51
3.1 Akzentuierung	51
3.2 Charakterisierung der Figuren und Denkmodelle	51
3.3 Die lyrische Form und das metaphysische Konzept Brochs	52
III. Fazit.....	56
Literaturverzeichnis.....	62

I. Einleitung - Hinführung zur zentralen Fragestellung

Der Roman *Die Verzauberung* teilt wie kein zweites Werk des österreichischen Autors Hermann Broch die Meinungen seiner Leserschaft innerhalb und außerhalb der Forschung. Der Roman bleibt in seiner Popularität hinter der drei Jahre zuvor abgeschlossenen Romantrilogie *Die Schlafwandler* und noch weiter hinter Brochs berühmtestem Roman *Der Tod des Vergil* zurück. Die Rezeption schlägt sich auch in der Verteilung des Forschungsinteresses nieder, was sich an konkreten Zahlen belegen lässt: So verzeichnet die Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft zum *Tod des Vergil* 70 Einträge, zur *Schlafwandler-Trilogie* 93 Einträge und zur *Verzauberung* nur 24 Einträge. Gründe für die geringe Resonanz liegen sowohl auf inhaltlicher als auch formaler Ebene. Julia Mansour bezeichnet in ihrem Aufsatz den „Denk- und Darstellungsstil“ Brochs in der *Verzauberung* als „befremdlich, nicht selten unzugänglich“.¹ Michael Winkler hält die Verbindung der zu zahlreichen „Erzählaspekte“ (religiös, mythologisch und politisch-massenpsychologisch) und „Erzählelemente“ (märchen-, chronik- und mythenhaft) sogar für ein erzähltechnisches Problem, das überhaupt nicht mehr lösbar sei, und beurteilt den Roman daher als gescheitertes Experiment.² Nicht nur die Interpreten, auch der Autor selbst haderte immer wieder mit seinem Roman, dessen Erstfassung aus dem Jahr 1935 unmittelbar die Arbeit an zwei weiteren, allerdings fragmentarisch gebliebenen Fassungen folgte.³ Ursprünglich wie *Pasenow oder die Romantik* als erster Teil einer Trilogie unter dem Arbeitstitel *Demeter* geplant, blieb die *Verzauberung* durch den Tod Brochs 1951 der einzig verwirklichte Teil der geplanten Romanreihe. Wissenschaftliche Untersuchungen beziehen sich, so auch die vorliegende, in der Regel auf die erste Romanfassung, da sie diese als die einzige vom Autor legitimierte ansehen. Zu den umstrittensten Ausgaben gehört die als erste veröffentlichte von Felix Stössinger unter dem Titel *Der Versucher*, die eine philologisch nicht mehr nachvollziehbare Synthese aller drei Romanfassungen darstellt.⁴ Die erzähltechnischen und inhaltlichen Probleme, die den Autor dazu veranlassten, seinen Roman immer wieder zu überarbeiten, sind aufgrund seiner umfangrei-

¹ Mansour, Julia: „Auf dem goldenen Grund aller Finsternis“ – Erkenntnis-, Handlungs- und Seinsgründe in Hermann Brochs *Die Verzauberung*. In: Monatshefte für deutschsprachige Literatur und Kultur 100 (2008). S. 88.

² Vgl. Winkler, Michael: Die Struktur von Hermann Brochs *Verzauberung*. Anmerkungen zu den erzähltechnischen Problemen des Romans. In: Brochs *Verzauberung*. Hg. von Paul Michael Lützel. Frankfurt 1983. S. 128 f.

³ Vgl. z.B. Schmidt-Dengler, Wendelin: Hermann Brochs Roman *Die Verzauberung* (1935). In: Ohne Nostalgie. Hg.v. Schmidt-Dengler, Wendelin. Wien 2002. S. 144 („Die Krisen eines Berg- und Bauernromans“).

⁴ Broch, Hermann: *Der Versucher*. Aus dem Nachlass herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Felix Stössinger. Zürich 1953.

chen Briefkorrespondenz ungewöhnlich gut nachvollziehbar.⁵ Teilweise lassen sie sich bereits anhand der umfassenden Zielsetzung des Autors für sein Werk erahnen. Mit der *Verzauberung* verfolgte Broch seinen eigenen Aussagen nach das Ziel, ein „großes religiöses Buch“ zu schaffen,⁶ das gleichzeitig von der Form des Mythos partizipieren und die in Brochs Konzept vorhandene metaphysische Qualität der Dichtung selbst transportieren soll. Diese Zielsetzung ist aus gesellschaftshistorischen Ereignissen, kunstgeschichtlichen Beeinflussungen und weltanschaulichen Überzeugungen des Autors erwachsen. Die Kriegseindrücke lassen Broch zu dem Schluss kommen, dass durch die sich zerstörende Welt an die Kunst eine neue Totalitätsforderung gestellt wird:

Joyce war der erste, welcher in aller Deutlichkeit erkannt hat, [...] daß der Umbruch der Welt auch einen Umbruch des Dichterischen [...] erfordert, und daß es um eine ganz andere und neue Art der Totalität geht, als je zuvor.⁷

[U]m ihr zu genügen, benötigt der Roman eine Vielschichtigkeit, zu deren Etablierung die alte naturalistische Technik sicherlich nicht ausreicht: der Mensch in seiner Ganzheit soll dargestellt werden, die ganze Skala seiner Erlebnismöglichkeiten, angefangen von den physischen und gefühlsmäßigen bis hinauf zu den moralischen und metaphysischen.⁸

Diese Totalität kann inhaltlich nach Broch nur durch eine Rückwendung zum Religiösen erreicht werden:

Alles, was geschieht, [ist] ein Ringen um die neue Religiosität, und diese ist wahrscheinlich auch das Einzige, was den Menschen jetzt wahrhaft interessiert.⁹

Immens durch den Eindruck beeinflusst, den James Joyces *Ulysses* bei ihm hinterlassen hat, erklärt Broch den Mythos zu der Form, die sowohl dem neuen Totalitätsanspruch an die Kunst, als auch der Sehnsucht nach Religiosität gerecht werden kann:

[E]ine Welt, die sich selbst zersprengt, läßt sich nicht mehr abkonterfeien, aber da ihre Verwüstung aus den tiefsten Wurzeln der Menschennatur stammt, ist es diese, welche in all ihrer

⁵ Siehe hierzu: Brochs *Verzauberung*. Hg. von Paul Michael Lützeler. Frankfurt 1983. S. 37-95 Briefliche Kommentare.

⁶ Lützeler (1983), S. 240.

⁷ Briefe. Gesammelte Werke Band 8. Hg. v. Robert Pick. Zürich 1957. S. 102.

⁸ Aus dem Entstehungsbericht der *Schuldlosen*. In: Loos, Beate: *Mythos Zeit und Tod. Zum Verhältnis von Kunsttheorie und dichterischer Praxis in Hermann Brochs Bergroman*. Frankfurt a.M. 1971. S. 23.

⁹ Briefe I (1913-1938). Dokumente und Kommentare zu Leben und Werk. Hg. v. Michael Lützeler. Frankfurt 1981. S. 238.

Nacktheit, in ihrer Größe wie in ihrer Erbärmlichkeit dargestellt werden muss-, und das eben ist eine bereits mythische Aufgabe.¹⁰

Schließlich erfährt der Begriff der Dichtung selbst in Brochs Denkkonzept eine Mystifizierung:

Von solch doppeltem Grundbestand des Menschenseins bedingt, vollzieht sich in Mythos und Logos das Erfassen der Welt: sie sind die beiden Urbilder von Inhalt und Form [...], und eben darum sind sie im menschlichsten aller menschlichen Phänomene, [...] in aller Sprachstruktur wundersam ineinandergespiegelt und zu wundersamer Einheit gebracht.¹¹

Dieses gedankliche Konstrukt bedingt also die besondere literarische Gestaltung der *Verzauberung*, auf die Mansour und Winkler mit ihrem Urteil Bezug nehmen. Bereits an den wenigen Zitaten wird deutlich, was Loos als „hervorstechendes Kriterium moderner Poesie“ bezeichnet: Die enge gegenseitige Verwebung von ästhetischer Theorie und Werk. In Brochs Fall - und gerade am Beispiel der *Verzauberung* - wird diese Wechselwirkung evident. Die Kenntnis über Brochs kunstästhetisches Konzept ist für dieses Werk geradezu als Schlüssel zur Erkenntnis zu bezeichnen, ohne den der Zugang verwehrt bleiben muss - was ein weiterer Grund für die geringe Popularität des Werks sein kann. Andererseits ermöglichen Brochs verständliche Darlegung sowie die Konstanz des metaphysischen Modells auch einen schnellen Einstieg in eben dieses Konzept. Drei Schriften des ersten Essaybandes seien an dieser Stelle empfohlen: *James Joyce und die Gegenwart*, *Die mythische Erbschaft der Dichtung* sowie *Das Böse im Wertsystem der Kunst*.¹² Natürlich wird auch die vorliegende Arbeit versuchen, die Grundpfeiler der Theorie verständlich zu machen, durch starke Raffung und Auslassungen kann sie jedoch sicher nicht die innere Konsistenz bewahren, die jene im Original besitzt.

In der Forschung wird die *Verzauberung* zu einem großen Teil anhand zweier populär gewordener Deutungsansätze interpretiert: Unter historischer Perspektive als symbolisch-parabelhafter, antifaschistischer Roman oder geistesgeschichtlich als religiös-mythischer Roman. Aber auch detailliertere Aspekte des Textes sind bereits Gegenstand von Untersuchungen geworden, beispielsweise das Leitlexem „Grund“ in seinen verschiedenen Facetten in Julia Mansours Aufsatz *Auf dem goldenen Grund aller Finsternis*, oder die diffuse Qualität der Sprache in Michael Kesslers Beitrag *Oszillationen. Über die Motorik von Konstruktion*

¹⁰ Dichten und Erkennen. Essays Band I. Hg. v. Hannah Arendt. Zürich 1955. S. 247.

¹¹ Ebd., S. 239.

¹² Ebd., S. 183-210; S. 239-248; S. 311-350.